

S. Bäumer und G. Morin; in einem der nächsten Hefte des N. A. wird ersterer die Ansicht, dass die Schrift von Bernold von Konstanz herrühre, ausführlicher begründen.

171. In der Zeitschr. der Gesellsch. f. Erdkunde Bd. XXVI publiciert K. Kretschmer aus Cod. palatin. n. 1362 ein Facsimile der im J. 1320 gezeichneten Weltkarte des Petrus Vesconte aus Genua und der Karte des Schwarzen Meeres von dem gleichen Vf. aus Cod. Vat. 2972; letzteres Werk enthält den *liber secretorum fidelium crucis* des Marino Sanudo d. Ae. und es ergibt sich, dass die bisher diesem zugeschriebenen Karten in Wirklichkeit von Vesconte herühren. In den Hss., welche die Weltkarte enthalten, ist derselben eine kurze Kosmographie beigelegt, die K. aus Palat. 1362 abdruckt.

172. In den *Bijdragen voor vaderlandsche geschiedenis en oudheidskunde* III, 6, 291 ff. wiederholt R. Fruin den Abdruck des in der Westdeutschen Zeitschr. 1889 mitgetheilten Epternacher Güterverzeichnisses aus Cod. Paris. 9536 und fügt einige neue Erläuterungen hinzu.

173. In der werthvollen Publication von A. Lechner, *Mittelalterliche Kirchenfeste und Kalendarien in Baiern* (Freiburg, Herder 1891) ist das historisch wichtigste Stück das erste: ein *Freisinger Calendarium saec. X*, mit sehr reichhaltigem *Necrologium*, verwandt demjenigen bei Böhmer, Fontt. IV, 586 ff., aus CLM 6421. Zu beachten sind ausserdem noch namentlich S. 71 N. 1 Notiz über die Weihe des Hochaltars zu Freising (1029—1039) aus derselben Hs. und S. 72 N. 2 Weihenotiz aus Salzburg von 1182 aus CLM 11004, endlich S. 96 ff. *Translatio S. Iustinae* aus CLM 11013.

174. K. Koeberlin giebt in einem Programm der Studienanstalt bei St. Anna in Augsburg (Eine Würzburger Evangelienhandschrift, Augsburg 1891) aus der Würzburger Handschrift Mss. th. f. 61 einen mit vielen Scholien versehenen, nicht vollständig erhaltenen Kommentar zum Matthaeus-Evangelium heraus, den er nach Oegg's und Schepss' Vorgang dem Hrabanus Maurus zuweist. In der That bestehen zwischen dem Kommentar der Würzb. H. und den von Hrabanus dem Haistulf überreichten *Commentariorum in Matth. libri VIII* (Migne CVII) nicht zu leugnende und höchst belehrende Beziehungen. Worauf der Herausgeber nicht aufmerksam geworden, ist, dass der Jude, der in den Scholien (Koeberlin S. 17 u. 59) citirt wird ('sed probabilius est quod audiui a quodam Hebraeo', vgl. Hraban, Migne CVII, S. 806) kein anderer zu sein scheint, als der auch sonst von Hrabanus angeführte jüdische Zeitgenosse, der ihn bei der Exegese